

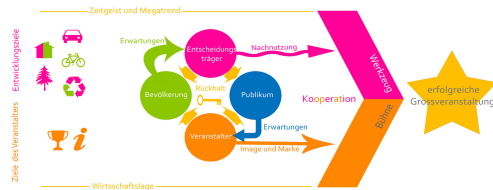


Martin Thoma

Diplomand	Martin Thoma
Examinator	Prof. Markus Gasser
Experte	Jürg Inderbitzin, HSLU, LU
Themengebiet	Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

Langfristiger Nutzen von Grossveranstaltungen für die Stadtentwicklung

Über die Auswirkungen und Effekte von Grossveranstaltungen am Beispiel der Bundesgartenschau in Deutschland



Schema zur Darstellung der Zusammenhänge zwischen den Akteuren



Seilbahn in Koblenz: wegen den Bürgern und der BUGA ein dauerhafter Bestandteil der Stadt



Geplanter Kernbereich der Bundesgartenschau in Heilbronn 2019 mit Exemplarbauten, stellvertretend für das geplante Quartier

Einleitung: Grossveranstaltungen wie Weltmeisterschaften, Olympiaden, Messen, Festivals oder Ausstellungen werden oft als «Motoren» der Stadtentwicklung propagiert. Die Umweltschäden in Sotchi und die sozialen Missstände in Brasilien, die eben durch diese Veranstaltungen hervorgerufen wurden, stehen den positiven Auswirkungen solcher Events auf die Stadtentwicklung gegenüber. Die olympischen Spiele von '72 und '92 haben die Entwicklung Münchens und Barcelonas stark beeinflusst. Bei diesen Beispielen lag der nachhaltige Erfolg der Veranstaltung nicht immer in der ökonomischen Bilanz des Event, sondern vielmehr in den intangiblen, nicht-monetarisierbaren Effekten, die durch die Veranstaltung ausgelöst wurden. Spürbare Nachwirkungen dieser Events, wie eine verbesserte Lebensqualität, Image oder Identifikation mit der Stadt, zeigen die tatsächliche Leistungsfähigkeit des «Motors Grossveranstaltungen» für die Stadtentwicklung. Diese Effekte und deren Zusammenhänge mit den Grossveranstaltungen werden in dieser Arbeit untersucht.

Vorgehen: Es gibt verschiedene Arten von Grossveranstaltungen: Messen oder Festivals sind meistens an eine Stadt gebunden. Internationale Sportveranstaltungen verfolgen momentan den Trend der Kulissenbildung, um den Anforderungen ihres globalen TV-Publikums gerecht zu werden. Dies schliesst meistens positive Folgen für die Stadtentwicklung aus. Die deutschen Bundesgartenschauen wurden wegen der grossen Schnittmenge gemeinsamer Ziele mit der Stadtentwicklung als Untersuchungsbeispiel gewählt. Mit Hilfe einer Matrix, mit welcher man die intangiblen Effekte gliedern kann um Zusammenhänge zu erkennen, wurden in Experteninterviews die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz und die geplante 2019 erörtert. Die Entwicklung nach der Schau in Koblenz zeigt welche Planungsschritte nötig waren, welche Entwicklungen zufällig und welche geplant waren. Bei Heilbronn werden die Probleme während der Planung und die Konkretisierung der Ziele der Schau beleuchtet.

Fazit: Aus der Analyse der Funktionsweise von Grossveranstaltungen und den projektbezogenen Experteninterviews ergeben sich folgende Erkenntnisse: Grossveranstaltungen bringen Innovation in die Stadt. Der Erfolg und der mehrdimensionale Nutzen ist nur durch eine starke Kooperation aller Akteure und der Mitwirkung der Interessensvertreter möglich. Mit positiven Resultaten der Partizipation in der Planungsphase, wird mehr Mitwirkung generiert, die schliesslich das Projekt trägt und dessen Erfolg garantiert.